

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühren für eine Garmond-Spaltheile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Anfertigungspreis von 30 kr. für eine jede einmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Anbetrag des Anfertigungspreises)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. März d. J. am Kollegienkapitel in Albona zum ersten Oberherren den Marine-Kaplan Johann Perini und zum zweiten Oberherren den Kapitular-Subsidiar in Albona, Johann Diminich, allergnädigst zu ernennen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. März d. J. die an der Klausenburger chirurgischen Lehranstalt erledigte Lehrkanzel der deskriptiven und der damit verbundenen topographischen Anatomie dem vormaligen Assistenten der Lehrkanzel der Anatomie in Pesth, nunmehrigen Domänenarzte in Vofsan, Dr. Franz Czifra, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Lambert Luchmann zum Präsidenten, und des Anton Samassa zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 4. April.

Proteste, Verträge, Noten und Gegennoten füllen die Journale. Wenn die Waffen ruhen, wird das Wort gebraucht, das kostet Tinte und kein Blut, damit kann man freigelegter umspringen, ohne die Bundesgattungen zu vermehren und die Völker zu belästigen. Und weil man einseht, daß der Krieg, mit spitzen Redensarten geführt, billiger ist als mit Spitzkugeln, wird vielleicht das Jahr 1860 vorübergehen ohne Schlachtkanonen.

Die Opposition der Schweiz hätte Napoleon die schönste Gelegenheit gegeben, mit Waffengewalt dazwischen zu fahren. Allein die Energie, welche die Schweiz in der savoyischen Angelegenheit entwickelt, scheint in Frankreich nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. Kaum war die Depesche, in welcher Herr v. Thouvenot die Forderungen der Eidgenossenschaft ziemlich von oben herab behandelte, in Bern angekommen, so wurde dem Bundesrath eine neue französische Note übergeben. Der Zweck der letzteren ist, die Bundesversammlung zu beruhigen. Die Note hebt hervor, daß der zwischen Frankreich und Savoyen abgeschlossene Vertrag Vorbehalte zu Gunsten der Schweiz mache und sucht nachzuweisen, daß die in der Eidgenossenschaft herrschende Aufregung keinen Grund habe. Man möge doch Vertrauen in das Wort des Kaisers setzen.

Die Schweizer Regierung wird nun gewiß Alles vermeiden, was ihr das diplomatische Fahrwasser trüben könnte, aber sie wird Mühe haben, die im Volke herrschende Entrüstung im Zügel zu halten. Ein Beweis dafür ist der Vorfall in Genf. Etwa hundert und fünfzig in dieser Stadt wohnhafte Savoyarden und Mitglieder der Societé des Fraternitaires haben sich auf dem Dampfer „L'Aigle“ mit Gewalt eingeschifft, um sich des savoyischen Städtechens Evionnaz zu bemächtigen. Gegen diesen Plan hat indessen der Bundesrath sofort strenge Maßregeln ergriffen und unter Anderem die Absendung eines Bevollmächtigten nach Genf beschlossen, der den Auftrag hat, das Genfer Kontingent unter den Befehl des Obersten Ziegler zu stellen. Diese Maßregel hat den Zweck, den Mächten zu zeigen, daß die Bundesregierung zu den energischsten Schritten gegen Exzesse wie die der Mitglieder der Genfer Societé des Fraternitaires entschlossen ist.

Aus London vom 29. v. M. wird indessen der „Independance“ folgende, als Symptom beachtens-

werthe Mittheilung gemacht: „Nach einer Quelle, die nicht anders als gut unterrichtet sein kann, hat die denkwürdige Unterhausdebatte vom Montag über die Einverleibung Savoyens und Nizza's ihre Früchte getragen. Der Kaiser Napoleon soll unserer Regierung Mittheilungen gemacht haben, welche zu der gegründeten Hoffnung berechtigen, daß die Kraft der Verträge von 1815 in die Neutralität der Schweiz eingebrachten Bezirke Savoyens an die schweizerische Eidgenossenschaft abgetreten werden sollen.“

Der österreichische Protest.

Der Protest, welchen die österreichische Regierung gegen die Annexion der mittel-italienischen Staaten an Sardinien erhoben hat, ist in zwei Aktenstücken, einer Zirkulardepesche des Grafen Rechberg an die Repräsentanten Oesterreichs bei den auswärtigen Höfen und einer Depesche desselben an den preussischen Gesandten Grafen Brasser de St. Simon in Turin, enthalten. Die Aktenstücke lauten:

Zirkulardepesche des Grafen Rechberg an die auswärtigen Höfe.

Wien, 25. März 1860.

Im Laufe des verfloffenen Jahres besanden wir uns wiederholt in dem Falle, die ernstlichste Aufmerksamkeit der Kabinete auf die Handlungen der piemontesischen Regierung hinzulenken, welche auf eine gewaltsame Störung des in Italien begründeten Besitzstandes und der Verträge, welche die Grundlagen des öffentlichen Rechtes in Europa bilden, hinausgingen.

Diese Handlungen haben soeben ihren Abschluß in den Dekreten Sr. Majestät des Königs von Sardinien vom 18. und 22. d. M. gefunden, kraft welcher die Staaten von Parma, Modena, Toscana und die Romagna mit Piemont vereinigt worden sind.

Inbithm der Kaiser, unser erhabener Gebieter, sich für jetzt (dans ce moment) darauf beschränkt, gegen diese Handlungen zu protestiren, welche nicht allein die politische Organisation Italiens, bei der alle europäischen Mächte durch die Verhandlungen des Jahres 1815 mitgewirkt haben, einseitig umstoßen, sondern auch eben so viele schreiende Verletzungen der durch die nämlichen Verträge Oesterreich insbesondere verbürgten Rechte sind, ist Sr. Majestät sich bewußt, eine Maßigung zu betheiligen, welche unzweifelhaft von den Regierungen, die der Erhaltung des allgemeinen Friedens Werth beilegen, gewürdigt werden wird.

Durch die abschriftlich angelegene Depesche, welche dem Turiner Kabinete durch gefällige Vermittlung der königlich preussischen Gesandtschaft zugehen wird, haben wir gegen die gedachten Annexions-Dekrete protestirt.

Ich ersuche Sie, Herr v., diese Depesche und die Anlage dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorzulegen und ihm eine Abschrift zu hinterlassen.

Genehmigen u.

(gez.) Rechberg.

Anlage.

Depesche des Grafen Rechberg an den Grafen Brasser de St. Simon zu Turin.

Wien, 25. März 1860.

Durch Dekrete Sr. Majestät des Königs von Sardinien vom 18. und 22. d. M. sind die Staaten von Parma, Modena, Toscana und die Romagna mit Piemont vereinigt worden.

In Erwägung, daß durch Art. 98 der Wiener Schlußakte vom 9. Juni 1815 die in den erzhertzoglichen Häusern von Oesterreich bestehenden Erbfolge- und Heimfallsrechte hinsichtlich des Herzogthums Modena, Reggio's und Mirandola's, sowie der Fürstenthümer Massa und Carrara aufrecht erhalten worden sind; daß laut Art. 7 des Pariser Vertrages vom 10. Juni 1817 zwischen den Höfen von Oesterreich, Spa-

nien, Frankreich, Großbritannien, Preussen und Rußland, in Ausführung des Art. 99 obgedachter Wiener Schlußakte, der Heimfall der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla, im Falle des Aussterbens der Linie des Infanten Don Karl Ludwig, ausdrücklich und in dem Wortlaute des österreichisch-sardinischen Vertrages vom 20. Mai 1815 aufrecht erhalten worden ist;

daß durch einen der Präliminar-Artikel d. d. Wien, 3. Oktober 1735, bestätigt durch den Schlußvertrag vom 28. August 1736, das Großherzogthum Toscana dem Hause Lothringen als Entschädigung für das große Opfer, welches es durch Aufgeben seines bisherigen Erblandes brachte, gewährleistet worden ist; daß der Art. 100 der Wiener Kongressakte diese Feststellungen und Garantien erneuert hat;

daß durch die Präliminarien von Villafranca, denen Seine sardinische Majestät beigetreten ist, festgesetzt worden, daß der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena in ihre Staaten zurückkehren sollten;

daß durch den Art. 19 des zwischen Oesterreich und Frankreich am 10. November 1839 zu Zürich abgeschlossenen Friedensvertrages die Rechte des Großherzogs von Toscana, des Herzogs von Modena und des Herzogs von Parma ausdrücklich vorbehalten worden sind;

in Erwägung endlich, daß die oben erwähnten Annexionsdekrete direkt der Gesamtheit dieser Feststellungen Eintrag thun;

macht der Kaiser, mein erhabener Gebieter, nur Gebrauch von einem klaren Rechte und erfüllt nur eine gebieterische Pflicht, indem er feierlich gegen die gedachten Dekrete und gegen alle Folgen protestirt, welche aus denselben zum Nachtheile seines erhabenen Hauses und seiner Staaten entstehen könnten, und indem er alle und jede durch die europäischen Verträge in dieser Beziehung Oesterreich verbürgten Rechte ausdrücklich sich vorbehält.

Ich habe die Ehre, Ew. Erz. zu ersuchen, diese Depesche, mit Hinterlassung einer Abschrift, dem Herrn Konseilspräsidenten Seiner sardinischen Majestät mitzutheilen.

Genehmigen u.

(gez.) Rechberg.

Korrespondenz.

Wien, 3. April.

Seit dem Tage der Erklärung Lord John Russell's und deren natürlich vorläufig nur kombinatorischen Folgen herrscht in den politischen Kreisen eine auffallende Windstille, um so auffallender, je bewegter jene Tage waren. Selbst unsere Börse, diese große und stets befruchtete Wiege der Tagesgerüchte, ist ganz lauthlos geworden. Man nennt dieß mit einem technischen Ausdruck: sie nimmt eine zuwartende Stellung ein. Was Oesterreich speziell anbelangt, so liegt, wie mir scheint, seine Haltung für die nächste Zukunft wenigstens klar und präcis in dem Proteste gegen die Annexion Mittelitaliens an Piemont in wenigen Worten umschrieben vor. Indem der Kaiser, unser erhabener Gebieter, sich „für jetzt“ darauf beschränkt gegen diese Handlungen zu protestiren, so wird es wohl auch so gehalten werden. Das Bekanntwerden dieser Depesche war nicht ohne Einfluß auf die Haltung der hiesigen finanziellen Kreise. Ueber die Frage der Dauer dieses „für jetzt“ wagt man vorläufig keine Vermuthung.

Das Schweigen, welches unsere Journale neuerer Zeit über die Angelegenheit Nichters beobachten, kann zu dem Glauben verleiten, daß das allgemeine oder spezielle Interesse an derselben sich bereits erschöpft habe. Dem ist aber nicht so. Im Gegentheil, je näher die Generalversammlung der Aktionäre der Kreditanstalt rückt, desto lebhafter wird daselbe. Ich

habe bereits bemerkt, daß, wenn die Reorganisationsentwürfe bezüglich der Leitung dieser Anstalt, wie sie bisher zirkulieren, wirklich angenommen werden, dieses Institut in Zukunft nur einen Leiter haben wird. Es ist eine Thatsache, daß, obwohl der Kontrakt des Herrn Richter noch 6 Monate läuft, dieser doch bereits jetzt seine Demission genommen, und die Besetzung dieses unter allen Umständen sehr wichtigen und einträglichsten Postens bevorsteht. Man betrachtet bereits jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit Herrn Hornbostel, den bisherigen Mitdirektor, als den künftigen einzigen Leiter dieser Anstalt. Man thut dieß um so mehr, als die Wirksamkeit des künftigen einzigen Direktors nach den bereits mehrfach erwähnten Reorganisationsentwürfen mehr eine administrative, mehr die eines Vollzugs-Organs sein soll, und eben in dieser Richtung Herr Hornbostel sich in seiner bisherigen Praxis einen glänzenden Namen erworben.

Das h. Ministerium für Kultus und Unterricht hat die Einleitung von Subskriptionen für das Humboldt-Denkmal bewilligt. Es liegen dem zu Folge nicht nur in der Kanzlei der k. k. Akademie der Wissenschaften, sondern auch in der des Universitäts-Konfistoriums die bezüglichen Subskriptionsbogen auf. Es wäre zu wünschen, daß, wie bei Gelegenheit der Schillerfestsung, die Residenz des österreichischen Kaiserstaates auch hier eine würdige Repräsentation bewahre.

Die neue italienische Oper des Herrn Salvi wird am 9. April mit der „Norma“ beginnen. Das Publikum wird seinen Beifall, die LaFont, gleich am ersten Abende begrüßen können. Allerdings zählt es dieses Vergnügen ein wenig theuer; denn während bei gleichem Repertoire und gleicher Besetzung eine Loge in der kaiserl. Oper 12 fl., ein Sitz 2 fl. kostete, wird diesmal die Loge auf 30 fl., der Sitz auf 5 fl. zu stehen kommen. — Ihren Prolog fand die Stagione gestern in einem Strik der Orchestermitglieder. Da die Zahl der kontraktlich bedingenen Proben bei Weitem überschritten, dagegen eine vom Orchester angesprochene wirklich mäßige Gratifikation für die verlorene Zeit weder vom Herrn Salvi, noch dem Direktor des Theaters zugestanden wurde, so erschien das Orchester gestern bei der Generalprobe, wo Soli und Chor bereits auf der Bühne waren, gar nicht. Und so einstimmig wurde dieser Strik ausgeführt, daß der Kapellmeister wirklich ganz allein im Orchester saß.

Oesterreich.

Wien, 1. März. Die „Oest. Ztg.“ ist in der Lage, aus verlässlicher Quelle mitzutheilen, daß zufolge aus Neapel eingelangten Depeschen „die neapolitanischen Truppen in den Kirchenstaat nicht eintücken werden.“

Wien. Unter der Redaktion des k. k. General-Kriegskommissärs, Herrn Streffleur, erscheint mit dem Monat April eine „Oesterreichische militärische Zeitschrift“ in Monatsheften mit Karten und Zeichnungen.

Deutschland.

Frankfurt, 30. März. In der gestern abgehaltenen Sitzung gab der kaiserl. österr. Präsidialgesandte der Bundesversammlung Kenntniß von einer

nach Turin ergangenen Depesche des Grafen Rechberg vom 25. d. M., wodurch der kaiserl. Hof auf Grund der Bestimmungen der Wiener Kongreßakte und älterer wie neuerer Verträge gegen die am 18. und 22. d. M. von Sr. Maj. dem Könige von Sardinien vollzogenen Dekrete, durch welche die Staaten von Parma, Modena, Toscana und ein Theil des päpstlichen Gebiets für vereinigt mit Piemont erklärt worden sind, und alle Folgerungen, welche daraus zum Nachtheile des Kaiserhauses und der österreichischen Staaten abgeleitet werden könnten, feierlich protestirt, auch alle Oesterreich deßfalls verbürgten Rechte ausdrücklich vorbehalten. Bei Vorlage dieses Aktenstückes wurde hervorgehoben, daß, indem Sr. Maj. der Kaiser sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf diesen Protest beschränken, Allerhöchstdieselben sich bewußt seien, einen Beweis der Mäßigung abzulegen, der ohne Zweifel von allen um die Erhaltung des Friedens besorgten Regierungen werde gewürdigt werden. Die Bundesversammlung beschloß, diese Mittheilungen durch Aufnahme in's Protokoll zur Kenntniß der höchsten und hohen Regierungen zu bringen.

Gleicher Beschluß erging bezüglich einer Protestation Sr. k. Hoheit des Herzogs von Modena vom 22. d. M., welche der kaiserl. Präsidialgesandte in Folge Erkundens der herzoglichen modenesischen Gesandtschaft in Wien zur Kenntniß der Bundesversammlung zu bringen beauftragt war.

Der k. preussische Gesandte eröffnete, daß die k. Regierung in Bezug auf die in der kurhessischen Verfassungssache in der letzten Sitzung erfolgte Präsidialerklärung nur bei der in derselben Sitzung von ihr abgegebenen Erklärung unverändert stehen bleiben könne, worauf sich die Bundesversammlung auf den hierwegen nach Antrag Präsidiums in der letzten Sitzung gefaßten motivirten Beschluß einfach zurückbezog.

Von Württemberg und Baden, unterstützt von Baiern, wurde die provisorische Einführung des neuesten Entwurfs eines allgemeinen Bundesfestungs-Reglements sammt Royon-Regulativ für Ulm und Rastatt beantragt, und hiernach die Militärkommission mit deßfalliger Regulirung beauftragt.

Endlich wurde nach Antrag des Militärausschusses die Bewilligung eines Vertrages aus Bundesmitteln für Erbauung einer Brücke über die Murg in der Bundesfestung Rastatt genehmigt.

Italienische Staaten.

Turin, 29. März. Der „Gazette di Milano“ zufolge enthält der zwischen Frankreich und Piemont über die Abtretung Savoyens und Nizza's abgeschlossene Vertrag auch geheime Artikel bezüglich der materiellen Unterstützung, welche die französische Regierung Piemont leisten werde, für den Fall, daß dieses von Oesterreich angegriffen würde.

Rom. Den jüngsten Nachrichten aus Rom zufolge ist der heilige Vater nicht gesonnen, bei der ausgesprochenen, allgemein gehaltenen Exkommunikation stehen zu bleiben. Der Bannfluch wird Viktor Emanuel direkt und persönlich treffen, wenn dieser von der Romagna Besitz ergreift. Pius IX. hat deßhalb neuerdings an den König geschrieben, um ihm

darzulegen, daß der heilige Stuhl genöthigt sei, jede Verbindung mit der königlichen Familie von Sardinien zu unterbrechen, und um ihm zu erklären, daß man, wenn er darauf beharre, die Legationen besetzen zu wollen, die strengsten der Kirche zu Gebote stehenden Mittel gegen ihn anzuwenden werde.

— General Lamoricière war am 27. März in Rom eingetroffen und inspizierte die Truppen.

Schweiz.

Bern, 29. März. Dr. Kern soll dem Herrn von Thouvenel erklärt haben, sobald der erste französische Soldat Chablais oder Faucigny betrete, werde sich die ganze Schweiz wie ein Mann erheben und der diplomatische Konflikt werde zu einem bewaffneten. Darauf hin habe Frankreich gelindere Saiten aufgespannt.

Frankreich.

Paris, 30. März. Pariser Blätter schlagen in letzter Zeit einen minder lebhaften Ton gegen die Schweiz an. Ein Pariser Korrespondent des „Bund“ erklärt diese Haltung auf folgende Weise:

„Ja, es ist positiv, daß in St. Julien Kasernen hergerichtet worden sind, daß zwei Dragoner-Regimenter von Lyon nach Savoyen kommandirt wurden, daß Chablais und Faucigny von den Franzosen besetzt werden sollten. Da begab sich Dr. Kern zu Hrn. Thouvenel. „Herr Minister“, sagte er zu ihm, „wenn Sie Savoyen besetzen, wenn ein franz. Soldat Chablais oder Faucigny betritt, so erhebt sich die ganze Schweiz wie ein Mann und der diplomatische Konflikt wird zu einem bewaffneten“. Dr. Kern verlangte eine ganz entschiedene Erklärung, ein Ja oder Nein ohne Hinterhalt, um durch ihre buchstäbliche Mittheilung an die Bundesregierung seine persönliche Verantwortlichkeit zu decken. Die Wirkung ließ nichts zu wünschen übrig. Die zwei Dragoner-Regimenter erhielten Befehl, und es wurde ausgemacht, daß die Truppen des Marschalls Baillant auf ihrem Heimweg dieselben Etappen nehmen, wie auf ihrem Hinweg, ohne Savoyen zu besetzen.“

— Briefen der „Independ. belge“ zufolge wäre Lamoricière durch ein eigenhändiges Schreiben des b. Vaters eingeladen worden, Dienste in der päpstlichen Armee zu nehmen. Der Korrespondent weiß noch nicht, ob der General Kommandant oder Kriegsminister werden soll. „Gazette de France“ sagt, er werde kein Kommando übernehmen. Lamoricière ist in Ancona eingetroffen und man will wissen, daß er nicht nach Rom gehen werde, so lange General Goyon daselbst verweilt. Die „Independance“ meint endlich, Lamoricière gebe bloß nach Rom, um für die auszeichnende Einladung zu danken und dem b. Vater die wahren Interessen seiner Lande in kindlicher Ergebenheit an's Herz zu legen.

Paris, 30. März. Man denkt in politischen Kreisen wieder an einen baldigen Ausbruch einer Krise im Oriente und es soll die Weisung, die Marquis Lavalette nach Konstantinopel mit sich nimmt, die hierauf bezüglichen Eventualitäten vorsehen haben. Dieser Diplomat soll — allerdings scherzweise — zu einem Freunde geäußert haben, daß er die Mission

Fenilleton.

Der Plonplonismus.

In dem, durch vortreffliche Aufsätze sich auszeichnenden Monatshefte „Erinner an die Zeit“ finden wir einen Aufsatz, der kürzlich von der „Neuen Schweizer Zeitung“ in Genf veröffentlicht wurde, und welcher den „Plonplonismus“ zerlegt.

Wir geben im Nachfolgenden einen kurzen Auszug dieses Aufsatzes; der Gegenstand ist drollig behandelt, und dürfte dem Leser einiges Interesse abgewinnen.

Was ist Plonplonismus? wird vielleicht schon mancher Leser gefragt haben, da dieses Wort noch nicht in dem neuesten Zeitungslexikon aufgenommen ist. Wir wollen zuerst fragen: wer ist Plonplon?

Plonplon ist der Sohn von Jerome: Josef Karl Paul mit Vornamen, auch schlechweg unter dem Namen „der Cousin“ bekannt. Wie er zu dem Namen gekommen, ist schwer zu ermitteln, wie bei allen Namen, die der Volkswitz einem Individuum beilegt. Die Einen behaupten, das sei eine Abkürzung von Napoleon, wie die Kinder das Wort aussprechen, che sie reden können, und nur, um den Einen von dem Andern zu unterscheiden, habe man jenen Napoleon, diesen Plonplon genannt.

Anderer leiten das Wort von plomb (Blei) ab, welches der Franzose wie Plon ausspricht, und sagen, die Pariser Gamins hätten ihn überall, wo er sich nach dem Krimfeldzuge in Paris blicken ließ, „Plomb! Plomb!“ nachgerufen, da ihm damals schon die bloße

Idee der Bleifugeln, mit denen man im Felde zu schießen pflegt, die Rolle (und zwar speziell die eolice saturnina oder Blei-Rolle) verursacht, welche ihn in jenem Kriege unsterblich machte.

Noch Andere sprechen von einem höchst merkwürdigen Abenteuer, welches wir indessen nicht mittheilen können, denn der Hausfriede ist uns heilig. Nun, was ist Plonplonismus? Mit alleiniger Ausnahme einer unbedeutenden kleinen Geschichte, in welcher ein württembergischer Offizier, ein junges Mädchen und ein Hund eine große Rolle spielen — eine Geschichte, auf die wir ausführlicher zurückkommen möchten, wenn die Journale des Plonplonismus es wünschen sollten — war Plonplon als ein Mann der Freiheit und des Fortschritts, sagen wir sogar als ein Sozialist bekannt.

Er ist ein kaiserlicher Prinz geworden, und bezieht quatorialiter seine Apanage. Er hat auch seinen eigenen Hofstaat.

Er heirathete Clotilde und sagte zu den Italienern: „Wenn Sie vielleicht einen König brauchen sollten, so recommandire ich mich Ihnen. Ich bin ein sehr liberaler Mann, sogar etwas Socialist. Ich halte nicht auf Uniform und Etiquette, wie mein Cousin. Der schwarze Frack genügt bei meinen Gesellschaften. In diese Gesellschaften kommen Journalisten, Republikaner, sogar Flüchtlinge. Alle, die gern gut essen und trinken, kommen auch zu mir, sogar Emil Girardin, der Urschwäger, kommt, der Mann, der 1851 öffentlich zum Socialismus übertrat und speziell ein großer Liebhaber von chinesischen Delikatessen ist. Darum wollen Sie mich zum König nehmen, denn ich bin der Mann Clotildens. Und um Ihnen zu zeigen, wie gerne ich Ihnen dienen möchte, will ich meine republikanischen Gesinnungen so weit verläugnen, daß ich mir die Krone Curiens

auf mein Haupt setzen lasse, auf mein republikanisches Haupt!“

Die Italiener haben ihn freilich nicht gewollt; sie begriffen schon damals und begreifen jetzt immer mehr, daß die Freiheit mit der Firma „Napoleon sel. Eben“ kein Geschäft machen kann, und so sucht, Plonplon noch immer, ein zweiter Jerome Paturot, nach einer angemessenen bürgerlichen Stellung als König oder nur als Vizekönig.

Der Prinz Napoleon, während er sich mit dem Schein freierwilliger Bestimmungen zu umgeben sucht, nimmt alle Konsequenzen des Kaiserreiches und des Schreckenssystems an, welches auf Frankreich lastet: seine Apanage, seine Stellung als Prinz, wie man sagt, sogar Hoffnung auf eine Thronfolge. Daß er somit den Staatsstreik und alle Konsequenzen deßselben anerkennt und jenes liberale Treiben eine Maske ist, ist keine Frage; aber es kann ebenso wenig eine Frage sein, daß Napoleon III. keinen Augenblick ein solches Spiel dulden würde, wenn es nicht in seinen Kram paßte. Beide, Napoleon III. und Plonplon wissen recht gut, daß früher oder später in Frankreich ein Augenblick kommen wird, wo die öffentliche Meinung stärker ist, als die Bayonnette. In diesem Augenblick rückt Plonplon in die Linie ein, um zu versuchen, das verlorne Terrain für den Bonapartismus wieder zu gewinnen, oder ihm doch den Nachzug mit späterer Möglichkeit eines neuen Erfolges zu decken.

Dieß ist die Bestimmung des liberalen Spiels, welches Plonplon treibt, dieses falschen Heiligenscheins der Freiheit, mit dem er sich zu umgeben sucht, mit einem Worte: des „Plonplonismus.“

Der Zweck des Plonplonismus ist, die Reserve Napoleons zu bilden und sein Rettungskamisol zu sein.

habe, dem kranken Manne den Vorzug zu machen. Die Spannung zwischen England und Frankreich ist eine große und Graf Persigny ist durch den Telegraphen hierher beiseite geschoben worden. Was die Blätter von einer Mission des Herzogs v. Grammont in Paris gesagt haben, ist grundlos; dieser Diplomat hat seinen Posten in Rom nicht einen Augenblick verlassen. — Der päpstliche Nuntius Mgr. Sacconi wird Paris verlassen, soll aber durch einen andern Prälaten als Nuntius ersetzt werden. — Man glaubt nicht, daß Frankreich die Mächte neuerdings wegen der Einverleibung von Savoyen befragen werde, obgleich dieses nach dem Inhalte des Vertrages angenommen werden müßte. — Das Kommando über die päpstliche Armee wurde vom päpstlichen Cameriere Merode zuerst dem General Caviglioli angeboten, welcher aber den Antrag zurückgewiesen hat. — Dr. Kern hat gestern Herrn Thonvenel eine Note überreicht, worin die Schweiz gegen die Militär- und Zivilbesetzung Korsikavogens protestirt.

Großbritannien.

London, 27. März. Ueber den Parlamentsredner Herrn Horsman macht man der „A. A. Z.“ folgende interessante Notizen: Hr. Horsman war noch vor zwei Jahren ein fast unbeachtetes, wenigstens nicht hervorragendes Mitglied der Whigpartei. Kaum hatte er jedoch die morschen Parteifesseln, welche seine politische Ueberzeugung einengten und den Flug seines Geistes hemmten, zerbrochen und von sich abgeschüttelt, so stand er da — ein anderer Mann. Seine Kräfte, welche so lange unter der Parteideckung dabin gesiecht hatten, entwickelten sich mit so reißender Schnelligkeit zu ihrer vollen Reife, daß er in zwei Jahren einer der ersten Redner Englands geworden ist, und den drei großen Meistern der parlamentarischen Debatte D'Israeli, Bright und Gladstone ebenbürtig zur Seite steht, ja dieselben an sicherem Blick für die feindlichen Blößen und an geschickter Handhabung der wohlgeordneten Angriffs- und Abwehrwaffen noch übertrifft. Dabei sind seine mildesten Invektiven so wohl durchdacht, seine schneidenden Worte zu so eleganten Perioden geordnet, sein nie stockender Redefluß so voll epigrammatischen Lebens, daß er die ungetheilte Aufmerksamkeit des verblüfften Hauses unbedingter beherrscht als irgend ein anderer Redner. Ja, als er sich neulich zufällig mit einem Kabinetminister zugleich erhob, schrie man von allen Seiten „Horsman!“ und der Kabinetminister war genöthigt, dem Parvenu von gestern den Vorrang abzutreten. Gewöhnlich erscheint er sich seinen „sehr ehrenw. Freund“, Herrn Gladstone, zum Opfer aus, und die Antipathie dieser beiden Staatsmänner scheint unverwundlich zu sein. Es ist ein eigenthümliches Verhängniß, daß Hr. Gladstone die Strafe für die mannichfachen erfolglosen Akte der Untertane, deren er sich gegen seine oft wechselnden Parteiverbündeten schuldig gemacht hat, in der Gestalt eines Mannes ereilen sollte, der ebenfalls fahnenflüchtig geworden ist. Hr. Gladstone scheint so etwas zu fühlen. Wir beobachteten ihn neulich, während sein Antagonist die Budgetdebatte benutzte, um den „sehr ehrenw. Freund“ zum Gegenstand seiner mittelstlosen Angriffe zu machen. Gladstone's ganze Gestalt schien sich unter dem Druck einer mit jeder neuen Invektive steigenden Leidenschaft zu beugen, seine Lippen zogen sich krampfhaft zusammen, aus seinem langen bleichen Gesicht trat jeder Blutstropfen zurück, das einzige Bewegliche an ihm waren seine Augen, welche im Vorgefühl baldiger Rache zu leuchten schienen. Man nennt Hr. Horsman wohl spöttisch den „Baski-Bozart“ des Parlaments, jedoch diese Benennung ist keine besonders glückliche, denn man kann sich nichts eleganteres denken als die seine Gestalt des flüchtigkeitsreichen Mannes (vielleicht noch etwas jünger) mit der hohen kalten Stirn und dem großen sprechenden Auge. Er ist also noch jung für England, das von Greisen beherrscht wird, und hat allem Anschein nach eine glänzende Zukunft vor sich. Gestern unterwarf er die auswärtige Politik unseres Ministeriums seiner scharfen, unbarmherzigen Kritik. Seine Rede war ein wahres Meisterstück. Da war kein Widerspruch, keine Schwäche, kein Verzug, keine Zweideutigkeit, welche seinem Scharfblick entging. Satire, Pathos, Logik, Dialektik, alles stand ihm zu Gebot, um Lord John Russell, klarer als dieser sich selbst darüber sein mochte, zu beweisen: „daß der edle Lord nicht der Geist ist, der die auswärtige Politik dieses Landes leitet.“ „daß das Cabinet sich weder an Rath noch an Zweideutigkeit dem kaiserlichen Allirten ebenbürtig gezeigt hat,“ sondern sich mit vertrauensseligem Diplomatismen begnügte, während Louis Napoleon handelte, und „daß dieser die englischen Minister betrogen hat, und durch diese das Parlament hat betrügen lassen.“

Amerika.

New-York, 17. März. Ein Theil der an Bord des verunglückten „Hungarian“ befindlichen Passagiere ist hier durchgeblieben, aber unbeschädigt an-

gekommen. — Der Senat zu Washington hat den Vertrag mit Nicaragua verworfen. Im Repräsentantenhaus ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, welcher die Aufhebung der Vielweiberei in Utah vorschlägt. — Zu Charleston wurden gestern zwei in die Geschichte von Harper's Ferry verwickelte Personen, Stephens und Hazlett mit Namen, hingerichtet. — Laut Nachrichten von Rio Grande befindet sich der dortige Bezirk in förmlichem Kriegszustande. — Das auf der Fahrt von New-York nach Rotterdam begriffene Schiff „Wabambo“ ist bei Sanoy Hook verbrannt. Die Schiffsmannschaft ward gerettet. — Wie aus Veracruz gemeldet wird, lagen 3 amerikanische Kriegsdampfer vor der Stadt. Miramon schickte sich an, Veracruz einzunehmen, welches von allen Nicht-Kombattanten verlassen worden war. Die Regierung des Jucarez hatte die aus der Havana abgelaufene Expedition für eine Piraten-Expedition erklärt. Der General-Kapitän von Cuba hat seine Entlassung genommen.

Vermischte Nachrichten.

Lai bach. Der „Osterr. Zig.“ wird geschrieben: Das deutsch-slovenische Wörterbuch, von dem ersten slovenischen Dichter Valentin Vodnik begonnen, dessen Herausgabe durch die Mühseligkeit des verstorbenen Fürstbischofs von Lai bach, Alois Wolf, ermöglicht wurde, ist nun im Druck beendet. Vor einigen Tagen ist der letzte Bogen des Werkes, welches 127 Druckbogen umfaßt, erschienen; er enthält die Vorrede des Redakteurs M. Sigale, nebst einer kurzen Geschichte der Entstehung des Werkes und eine Uebersicht der bisherigen lexicographischen Arbeiten im Gebiete der slovenischen Literatur. Das Wörterbuch dürfte demnach bald im Buchhandel erscheinen.

— Der 22. März ist der Todestag Goethe's. Diesen Anlaß hat ein Vertreter des großen Mannes, Finanzrath Freiherr v. Biedermann in Leipzig, im heutigen Jahre benutzt, um ein bisher noch unbekanntes kleines Gelegenheitsgedicht Goethe's zum Druck zu bringen, welches dem nachstehenden Sayer sein. Entstehung verdankt. Die Tochter des mit Goethe befreundeten Fürsten Karl v. Saxe, Prinzessin Christiane, später mit dem Grafen O'Donnell vermählt und Mutter des k. k. österr. Generalmajors Grafen O'Donnell, befand sich im Sommer 1810 gleichzeitig mit Goethe in Karlsbad. Sie war bei einer Gelegenheit mit Goethe eine Wette eingegangen, welche dieser verlor. Den bedungenen Preis schickte er in einem Guldenzettel, den die Gewinnerin sichlos zu sich nahm. Erst als sie im Begriff stand, das Papier auszugeben, entdeckte sie auf demselben Geschriebenes; die nähere Betrachtung ergab, daß es von Goethe herrührte. Selbstverständlich wurde der Guldenzettel nicht verworfen, sondern in noch heute ein theuer bewahrter Schatz. Das Gedicht, welches sich darauf geschrieben fand und auf die Wette in scherzender Weise Bezug nimmt, ist Herrn v. Biedermann von der Besitzerin mitgetheilt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 4. April. Offizielle Madrider Depeschen vom 3. d. M. melden, Ortega sei bei Tortosa gelandet, von seinen eigenen Truppen aber verfolgt worden und geflohen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Karlsruhe, 2. April. In der heutigen außerordentlichen Sitzung beider Kammern eröffnete die Regierung den Kammern die Entlassung der Minister Freiherr v. Weyseburg und v. Stengel und die Ernennung Stabel's und Camery's zu deren Nachfolgern. Man glaubt, das neue Ministerium werde in liberaler Weise die Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat auf dem Wege der Gesetzgebung anstreben.

Turin, 1. April. Einem glaubwürdigen Gerüchte zufolge soll General Durando an Gatt's Stelle das Kriegsministerium übernehmen, letzterer dagegen das Kommando des Armeekorps in der Romagna und in Modena erhalten. Das Armeekorps in Toscana soll unter Cialdini's Befehl gestellt werden. Garibaldi ist in Nizza gewählt worden.

Paris, 3. April. Das „Journal „Ami de la Religion“ hat wegen eines Artikels des Abbé Eison, welcher einen förmlichen Angriff gegen das Koncordat enthielt, die zweite Verwarnung erhalten.

ten. — Nach dem heutigen „Moniteur“ weist das Budget für das Jahr 1861, welches der Deputirtenkammer vorgelegt wurde, eine Einnahme von 1845 und eine Ausgabe von 1844 Millionen Francs nach.

London, 3. April. Der heutige „Morning Herald“ meldet: Dänemark habe, eine militärische Okkupation der Herzogthümer durch den deutschen Bund befürchtend, eine Allianz mit Frankreich nachgesucht. Die Antwort Frankreichs sei günstig ausgefallen, eine Offensiv- und Defensivallianz werde bald Thatsache sein. Es heißt, Frankreich unterhandle auch mit Schweden.

London, 3. April. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses theilt der Staatssekretär des Innern, Sir E. Lewis, dem Hause die Antwort der Königin auf das Gesuch um Abschaffung der gegenseitigen Schiffabfertigung mit. Ihre Majestät verspreche die nothwendigen Maßnahmen. Lord Russell bemerkt: Der zweite Artikel des Pariser Vertrages verpflichte Napoleon zu Vereinbarungen mit den übrigen Mächten in Betreff der neutralen Distrikte von Savoyen; er hoffe auf Vorschläge bei einer Konferenz, welche sowohl die Schweiz, als die übrigen Mächte zufrieden stellen werden.

Weiter theilt Lord Russell mit, daß die Erklärung des englischen Kabinetes an Herrn v. Thonvenel die Frage wegen der neutralisirten Provinzen von der Annexionsfrage trenne. Die Forderung der Schweiz anbelangend, sei in der Antwort Englands gegen den Zusammentritt einer europäischen Konferenz keine Einwendung erhoben worden.

Konstantinopel, 2. April. Kamil Pascha wird morgen nach Galatz abreisen, um den Herzog von Brabant zu empfangen. — Das Budget soll nächstens veröffentlicht werden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 3. April. Bei der gestern Abends stattgehabten achten Verlosung der Kreditlose wurden die folgenden Serien gezogen: Nr. 1590, 1279, 1606, 1658, 2865, 2819, 2873, 879, 2874, 2535, 3606, 814, 1994, 3905, 1585, 1737, 3065, 3915, 1927, 262, 2537. Darauf entfielen folgende Gewinne: Serie 1927 Nr. 62 gewinnt **200.000 fl.**; Serie 1606 Nr. 67 gew. **40.000 fl.**; Serie 1591 Nr. 1 gew. **20.000 fl.**; Serie 2535 Nr. 98 und Serie 2535 Nr. 92 gew. **4000 fl.**; Serie 3065 Nr. 36 und Serie 262 Nr. 82 gew. **2000 fl.**; Serie 1585 Nr. 53 und Serie 2537 Nr. 68 gew. **1500 fl.**; Serie 1585 Nr. 3, Serie 3915 Nr. 73, Serie 1658 Nr. 45, Serie 2873 Nr. 1, Serie 2865 Nr. 72 und Serie 262 Nr. 22 gew. **1000 fl.**; — **400 fl.** gewinnen Serie 1279 Nr. 17, Serie 3905 Nr. 69, Serie 2535 Nr. 35, Serie 262 Nr. 25, Serie 1994 Nr. 27, Serie 1606 Nr. 87, Serie 1927 Nr. 86, Serie 2865 Nr. 88, Serie 3065 Nr. 69, Serie 1658 Nr. 6, Serie 3905 Nr. 70, Serie 2865 Nr. 21, Serie 1279 Nr. 30, Serie 3606 Nr. 89, Serie 2537 Nr. 78, Serie 814 Nr. 41, Serie 2537 Nr. 71, Serie 1994 Nr. 97, Serie 1606 Nr. 72, Serie 2819 Nr. 91, Serie 2873 Nr. 58, Serie 1927 Nr. 59, Serie 6819 Nr. 15, Serie 3065 Nr. 17, Serie 2606 Nr. 45, Serie 814 Nr. 58, Serie 1585 Nr. 59, Serie 2873 Nr. 87, Serie 1737 Nr. 70, Serie 1279 Nr. 33, Serie 2819 Nr. 31, Serie 1590 Nr. 68, Serie 2865 Nr. 2, Serie 1606 Nr. 85, Serie 1279 Nr. 87. Alle hier nicht angeführten Nummern der obigen gezogenen Serien gewinnen **125 fl.**

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Lai bach am 4. April 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	97 1/2
Korn	—	—	3	66
Gerste	—	—	3	34
Haber	—	—	2	38
Halbfrucht	—	—	4	46
Heiden	—	—	3	50
Birke	—	—	3	52
Rufurug	—	—	4	20

Meteorologische Beobachtungen in Lai bach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Bitterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
3. April	6 Uhr Morg.	324.39	+ 4.4 Gr.	WSW. mittelm.	heiter bewölkt	0.20
	2 " Abm.	324.19	+ 10.4 "	SW. detto		
	10 " Abd.	324.40	+ 7.6 "	SSW. detto	trübe	
4. "	6 Uhr Morg.	326.17	+ 3.1 Gr.	N. schwach	Regen u. Schnee theilw. bewölkt	10.92
	2 " Abm.	326.45	+ 7.8 "	O. detto		
	10 " Abd.	326.25	+ 5.1 "	W. detto	dünn bewölkt	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Börse-Bericht vom 3. April 1860 (Mittags 1 1/2 Uhr).

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware
5 perz. in österr. Währung	63.75	64.—	4 1/2 perz. Triester	120.—	122.—	Barndubiger	128.50	129.—	Genua, 100 piem. Lire	4 1/2	—	—
5 " National-Anlehen	78.60	78.70	Stadtgemeinde Dien à 40 fl.	37.50	38.—	Eichsbahn	105.—	105.—	Hamburg, 100 M. Wfo.	2 1/2	100.—	100.25
5 " Lit. B. Anlehen	95.—	95.50	öst. Währ.	84.—	85.—	Leimbarden neue	153.—	154.—	Leipzig, 100 Tbl.	4	—	—
Dom. von 1850	95.—	95.50	Fürst Esterhazy pr. 40 fl.	38.25	38.50	Karl-Ludwigsbahn	102.75	103.25	Livorno, 100 toscan. Lire	5	—	—
5 perz. Metalliques	69.25	69.50	" Salm	36.25	36.75	Bresch. Lym. Eisenbahn I.	—	—	London, 10 Pf. St.	4	132.—	132.10
4 1/2 " "	58.—	58.50	" Balfy	36.75	37.—	Bresch. Lym. Eisenbahn II.	—	—	Lyons, 100 fr.	3 1/2	—	—
4 " "	53.50	53.75	" Clary	37.—	37.50	Bustschader	—	—	Mailand, 100 fl. d. W.	5	—	—
2 1/2 " "	39.50	40.—	Graf St. Genois	22.50	23.—	Ausig-Leptiger	—	—	Marseille, 100 fr.	3 1/2	—	—
2 " "	34.25	34.50	König Windischgr.	27.75	28.25	Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.	130.—	132.—	Paris 100 fr.	3 1/2	52.60	52.65
1 " "	13.60	13.80	Graf Waldstein	15.75	16.—	Gesellschaft zu 200 fl. d. W.	435.—	437.—	Triest	5	—	—
2 1/2 " Banko (W. W.)	60.—	60.50	Keglewich	92.50	93.—	Donau-Dampfschiff	190.—	195.—	Venedig	5	—	—
2 " "	78.50	79.—	Prioritäts-Obligationen	133.—	134.—	Lloyd	355.—	360.—	31 Tage	—	—	—
5 perz. Grundentl.-Oblig. n. d.	90.—	91.—	3 perz. Staatsbahn pr. 275 fr.	91.50	92.—	Reither Reitenbrücke	345.—	350.—	Bu arell, wal. Wasser	—	—	—
5 " dto. ungar. sche	71.50	72.—	5 " " "	133.—	134.—	Wiener Dampfmühle	—	—	Konstantinopel, 100 türk. P.	—	—	—
5 " dto. tem. b. kro. slay.	70.—	70.50	5 " " "	84.—	85.—	Pfandbriefe.	100.—	101.—	Kurs der Goldsorten.	—	—	—
5 " dto. galizische	70.50	71.—	5 " " "	84.—	85.—	5 perz. sechsjährige	97.—	97.50	R. Kronen	18.12	—	—
5 " dto. Bukowina	68.—	68.50	5 perz. Gloggnitzer (alte)	94.—	94.50	5 " zehnjährige	91.50	92.—	R. Münz-Dufaten	6.24	—	—
5 " dto. siebenbürgische	87.—	91.—	5 " Donau-Dampfschiff	91.50	92.—	5 " verlosbare	100.—	—	R. Rand-Dufaten	6.25	—	—
5 " dto. and. Kronländer	—	—	5 " Lloyd	—	—	5 " d. Nationalb. 12 Monat	87.—	87.—	Gold al marco	—	—	—
5 " lomb. venet. Anlehen	—	—	6 " Brunn-Rositzer	—	—	5 " verlosbare	—	—	Napoleons' r	10.57	—	—
5 " neues venet. Anlehen	—	—	Aktien per Stück.	871.—	873.—	4 " galizische	—	—	Souverains' or	18.35	—	—
Votterie-Effekten.	—	—	Nationalbank (exdiv.)	191.20	191.40	Devisen.	—	—	Friedrichs' or	—	—	—
Staatslose v. J. 1839	120.—	120.—	Kreditanst. 200 fl. d. W. (exdiv.)	557.—	559.—	3 Monate	113.—	113.50	Louis' or (deutsch.)	—	—	—
Staatslose v. J. 1854	93.25	93.75	N. d. Comptoir-Bauf abgestemp.	199.30	199.40	Amsterdam 100 holl. fl.	113.—	113.25	Englische Souverains	13.30	—	—
4perz. Staatslose v. J. 1854	15.75	16.—	Nordbahn	272.—	273.—	Augustburg, 100 fl. sud. W.	—	—	Russische Imperiale	10.80	—	—
Gemo-Metalliques	99.50	100.—	Staatsbahn (exdiv.)	173.25	173.75	Berlin, 100 Tblr.	—	—	Vereinshaler	—	—	—
Kredit-Lose	99.50	100.50	Glisabethbahn	—	—	Krantz, 100 fl. sud. W.	113.25	113.40	Silber	31.25	—	—
4perz. Donau-Dampfschiff-Lose	99.50	100.50	—	—	—	—	—	—	Preussische Kassa-Anweisungen	1.99	2.—	—

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien	
am 4. April 1860.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.50	Augsburg . . 113.25 G.
5% Nat. Anl. 78.30 G.	London . . 132.40
Bankaktien . . 868. G.	R. f. Dufaten 6.27
Kreditaktien . . 189.20	

Eisenbahn-Fahrordnung	
von Wien nach Triest.	
	Abfahrt
	Uhr Min.
Postzug Nr. 1:	
von Wien	Früh 8 40
" Graz	Nachm. 5 28
" Laibach	Nachts 1 16
in Triest	Früh — 7
Postzug Nr. 2:	
von Wien	Abends 8 40
" Graz	Früh 5 45
" Laibach	Nachm. 1 50
in Triest	Abends — 7 34
Postzug Nr. 2:	
von Triest	Früh 6 15
" Laibach	Mittag 12 35
" Graz	Abends 8 44
in Wien	Früh — 5 42
Postzug Nr. 4:	
von Triest	Abends 6 —
" Laibach	Nachts 12 —
" Graz	Früh 8 18
in Wien	Nachm. — 5 47

Fremden-Anzeige.
Den 3. April 1860.
Hr. Walter, Ingenieur, von Adelsberg. — Hr. Guolamo, Agent, v. Triest. — Hr. Wally, Fabrikant, v. Reunmarstl. — Hr. Germann, k. k. Beamte, v. Friedau.
B. 555. (1)
E d i k t.
Von dem k. k. Bezirksamte Littai, als Gericht, werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 16. September 1859 zu Sagor Hs. Nr. 6 ab intestato verstorbenen Realitätenbesizers Martin Fakin eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichtskommissär zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche am 27. April 1860 Vormittag um 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.
Littai am 27. März 1860.
Der k. k. Notar, als Gerichtskommissär:
Johann Terpin.

B. 556. (1)
Konkurs-Ausschreibung.
Zur prov. Besetzung der bei der Stadtgemeinde Mann erledigten Beamtenstelle, womit ein Jahresgehalt von 472 fl. 50 fr. öst. W. nebst freier Wohnung im Rathhausgebäude, dann der Genuß eines Gar-

tens und Ackers, gegen Kautionsleistung im Gehaltsbetrage verbunden ist, wird der Konkurs mit dem Beisatz ausgeschrieben, daß die Bewerber um diese Stelle ihre Gesuche unter Nachweisung des Alters, der bisherigen Dienstleistung, dann des sittlichen Verhaltens, binnen drei Wochen bei der gefertigten Gemeindevorstellung einzu-
bringen haben.
Vorstellung der Stadtgemeinde.
Mann am 1. April 1860.

B. 560. (1)
Verkaufs-Anzeige.
Circa 2000 Metz. Hafer ungarischer Qualität, zum Futter als auch zum Anbau geeignet, dann bei 1000 Zentner Stroh und Bundstroh sind entweder zusammen oder in kleinen Parthien sogleich um billigen Preis zu verkaufen. — Weitere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Herr Franz Gollob in Oberlaibach.
B. 558. (1)

Nachricht.
Das schöne, auf der Klagenfurter Straße gegen Schischka zu, außerhalb dem Pomerio der Stadt, d. i. gegenwärtig in der belebtesten Straße Laibachs gelegene, erst vor zwei Jahren ganz neu erbaute Haus Nr. 90, welches einen geräumigen Hofraum, Stalungen, Schuppen, und einen großen Garten enthält, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Auskunft im Hause selbst.
B. 549. (3)

Man sucht zu Georgi eine **Wohnung**, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, Küche und übrigen Nebenlokalitäten zu mieten. — Nähere Auskunft im Zeitungscomptoir.
B. 552. (1)

Die nächste Ziehung der **Öfener Anlehens-Lose** erfolgt am **16. Juni d. J.**
Die Gewinnssumme von fl. 4,679.675 öst. W. ist in Treffer von fl. 40.000 — 30.000 — 20.000 re. vertheilt.
Der geringste Gewinn, welcher ohne Ausnahme auf ein jedes dieser Lose à fl. 40 fallen muß, beträgt fl. 60 — 70 — 75 — 80 öst. Währ.
Lose sind zu haben bei
Mallner & Mayer in Laibach.

B. 557. (1)
Ein Praktikant
wird in einem
Mehl- & Produkten-Verschleiss
am hiesigen Platze aufgenommen.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

B. 263. (5)
Barterzeugungs-Pomade
à Dose fl. 2.60.

Dieses Mittel wird täglich ein Mal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

Chinesisches Haarsfärbemittel à fl. fl. 2.10.
Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom bläffesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Erfindende.
Erfinder: Rothe & Comp. in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn **Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.

B. 480 (5)

Dröner's Fleckenwasser, untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speis, Öl, Butter, Talg, Stearin, Theer, Bech, Wagenschmiere, Delfarbe, Pomade re., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleider-Stoffen im geringsten zu schaden. — Bestes und billiges Mittel zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 18 fr. und 45 fr. und in Weinflaschen à fl. 2. 40 fr. neue österr. Währ. echt bei **Josef Karinger**, Handlung „zum Fürst Mätesch.“